

Siebenundzwanzig Jahre Heimatschutzarbeit

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **33 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein in nächster Zeit dringend zu lösendes Problem bildet ferner das *Verhältnis von Fahrbahn—Radfahrwegen—Wanderwegen* an den grossen Ueberlandstrassen. Es wird Sache der verschiedenen Interessenten sein, im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden ihre Ansprüche gegenseitig abzuwägen, um für die Zukunft planmässig vorzuarbeiten.

Auf diese Weise versucht die S. A. W. mit ihren kantonalen Sektionen an der Lösung eines wichtigen Verkehrsproblems der nächsten Zukunft mitzuwirken; sie will damit der Oeffentlichkeit und den Behörden dienen, denen sonst diese Aufgabe unweigerlich zufällt. Sie will die gesundheitliche Ertüchtigung der älteren wie der heranwachsenden Generation fördern, sie die Schönheiten unseres Landes sehen lehren und damit beitragen zur Weckung und Pflege echten Heimatgefühls und auf eignem Erleben fussender Heimatliebe.

J. J. Ess.

Siebenundzwanzig Jahre Heimatschutzarbeit

Am 15. Mai hat die Sektion Appenzell A.-Rh. der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz ihr 27. Gründungsfest gefeiert, und dazu hat ihr nimmermüder Obmann, Dr. Otto Tobler in Trogen, eine stattliche Festschrift verfasst „Siebenundzwanzig Jahre Arbeit und Erfahrung im Dienste des Heimatschutzes in Appenzell A.-Rh.“ (Gedruckt bei R. Weber in Heiden.) Sie sei allen unsern Freunden aufs angelegenste empfohlen; man wird aus ihr ersehen, welche Fülle der vielseitigsten Arbeit dazu gehört, einem so durchaus eigenartigen Bergland und Bergvolk sein urreinigstes Wesen rein zu erhalten.

Einiges sei heute daraus mitgeteilt. Dass St. Gallen mit Innerrhoden eine Sektion bilden und Ausserrhoden eine andere erklärt sich daraus, dass anfänglich alle zusammenwirkten, dass sich dann aber bald Ausserrhoden ausschied, weil es fand, es habe für sich selbst genügend Arbeit zu erledigen. Die landschaftliche Schönheit war vor allem dadurch zu schützen, dass man sich der Ausbildung der technischen Werke wie etwa der Brücke über das Hundwiler Tobel annahm, dass man dafür sorgte, dass die Strand- und Schwimmbäder der Gemeinden sich gut in die Landschaft eingliedern und dass man die Reklame in der Landschaft mit Tatkraft bekämpfte. Die Lebhäge, die für das Appenzellerland so kennzeichnend sind, liess man soweit als irgend möglich bestehen.

Namentlich war man dafür besorgt, dass das Appenzellerhaus nicht der allgemeinen Gleichmacherei anheim fiel und dass das industriell hergestellte Schweizer Chalet nicht überhand nahm. Hier ist des allzu früh verstorbenen Architekten Salomon Schlatter zu gedenken und seiner mit ausserordentlichen bautechnischen Einsichten verfassten Flugschriften über Appenzeller Ställe, über die Fenstergestaltung, über die Ladeneinbauten usw. Aber auch das harmonische Dorfbild wurde darüber nicht vernachlässigt; es wird verlangt, dass die Postgebäude nicht als fremde Steinbauten unter die traulichen Holzhäuser gestellt werden. Nirgends hat man sich wohl so sehr wie im Appenzellerland bemüht, dass der Nachwuchs im Baugewerbe in unserm Sinn erzogen werde; denn davon hängt ja schliesslich alles ab. Seit 1925 sorgt eine Bauberatungsstelle dafür, dass Um- und Neubauten im richtigen Geist ausgeführt werden.

Mit welchem Erfolg die Sektion für Erhaltung der alten Bräuche, der Volkstracht, der Mundart, des Volksliedes und Volkstanzes besorgt war, das steht bei allen Gästen unserer Jahresversammlung in unvergänglicher Erinnerung.

Vorbildlich sind die Appenzeller auch darin, dass bei ihnen in den Schulen darauf gesehen wird, dass das junge Geschlecht mit unsern Gedanken genährt werde.

So braucht uns für die Zukunft des Appenzellervolkes nicht bange zu sein. Es ist sich seiner besondern Art bewusst und gedenkt nicht, davon abzugehen. Aber ein gelinder Schreck befällt uns, wenn wir bedenken, was wohl aus ihm geworden wäre, wenn hier kein Heimatschutz zum Rechten gesehen hätte. Vielleicht sähe es dann da droben aus wie überall.

A. B.